

Durch Nacht zum Licht!

Durch Nacht zum Licht! und wenn das graue Dunkel
Auch rings sich um die Schöpfung hält!
Getrost, getrost! auf mitternächtlich Dunkel
Folgt Sonnenaufgang lieb und mild.

Durch Sturm zur Ruh! Und wenn auch Erd' und Himmel
Der Windsbraut donnend Rab durchrollt. —
Getrost, getrost! auf lautes Sturmgelummel
Folgt linde Stille, leif' und hold.

Durch Frost zum Lenz! Und wenn vor Cirus Blasen
Auch alles Mart der Erd' erstarrt! —
Getrost, getrost! auf mildes Winterfassen
Folgt Frühlingssäule, jung und gart.

Durch Streit zum Sieg! Und wenn im Speergemenge
Auch tausend Dolche dich umdräu'n!
Getrost, getrost! auf heißes Schlachtgedränge
Folgt Sieg'sgeschrei und Friedenstreihn.

Durch Schweiß zum Schlaf! Und wenn des Mittags Schwüle
Auch schwer ermattend auf dir liegt.
Getrost, getrost! bald wecht die Abendkühle,
Die dich in süßen Schlummer wiegt.

Durch Kreuz zum Heil! Und wenn des Lebens Plagen
Auch stark, wie Niesen, dich bedräu'n!
Getrost, getrost! auf jammervolles Klagen
Soll Friede Gottes dich erfreu'n.

Durch Weh zur Wonn! Und wenn du auch am Morgen,
Und wenn du auch am Mitternacht! —
Getrost, getrost! und laß den Vater sorgen,
Der über dir im Himmel wacht.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Behold kam heute früher nach Hause als sonst. Er war schlechter Laune und fühlte sich, wie er zögernd zugab, recht unbehaglich.

Ob Ulrich dagewesen wäre? fragte er, und als er hörte, daß man vergeblich auf ihn gewartet habe, brummte er. Nun war es ihm auf einmal nicht recht, daß Ulrich fortblieb, und es machte ihm anscheinend Sorge, daß Ulrich seinen Vater in den Tagen seit der ersten Werbung noch nicht hatte umstimmen können.

Auf der Heimfahrt hatte er einen Anfall gehabt, von dem er sich nur langsam erholte hatte. Der hatte ihm zu denken gegeben, und nun plötzlich packte ihn die Sorge um Goe. Wenn ihm nun etwas passierte, ohne daß das Kind versorgt war?

Andern Tags hatte das körperliche Unbehagen sich wieder etwas gehoben und Behold konnte ein paar Besuche machen. Am Nachmittag wollte er dann aber nach Bonneberg hinüber. Er mußte mit dem Hittmeister einmal ein klares Wort reden!

Auf der Rundfahrt hatte er dann aber wieder einen Anfall, der bestiger als am Tage vorher verlief und die Sorge zur heißen Angst steigerte. Herrgott, nur jetzt nicht zusammenbrechen! Vielleicht hatte er doch zu wenig auf das alte Herzleiden geachtet und zu toll mit seiner Kraft gewirtschaftet.

Als er zu Tischzeit zu Hause kam, legte er sich sofort zu Bett. Frau Anna und Goe suchte er lachend zu beruhigen. Eigentlich fehlte ihm ja gar nichts. Es sei nur übertriebene Vorsicht, man könne es ganz gut auch Faulh... morgen aber werde er wieder seine Kranken... nach Dambigen zur Beerdigung fahren. Goe mußte da übrigens mitkommen — sie sollte sich nur darauf einrichten, denn allein wollte er nicht fahren. Dann fing er an zu schimpfen, als er die Bestürzung sah, mit der sie sich um ihn mähten: Sie sollten ihn nicht mit ihrer Besorgnis quälen; er wisse doch am besten, was mit ihm los sei, und wenn er gar Tränen sehe, dann stehe er einfach auf und beweise ihnen, daß die ganze Sache nichts auf sich habe.

Am Nachmittag kam Ulrich. Er begrüßte die Frauen mit Entschuldigungen, die nicht ganz frei von Verlegenheit waren. Vorgerufen sei er mit dem Eltern in Dambigen gewesen — das sei doch nicht zu umgehen gewesen. Bestern habe er dringend seine Korrespondenz erledigen müssen, und dann habe sein Vater ihn nicht mehr losgelassen.

Daß Ulrich krank war, vernahm er mit Bestürzung. Es paßte ihm nicht, wenn er auch gar nicht, daß er mit dem Doktor... Was sollte er ihm denn nun sagen?... doch nicht, als Goe ihn bat, zum Vater hin... und ihm guten Tag zu sagen.

Behold richtete sich energisch auf, als Ulrich an sein Bett trat.

„Na, Ulrich, da sind Sie ja. Nett, daß Sie nach mir allem Krauter sehen, wenns auch natürlich keine Krankheit ist, vor der ich mich in die Pfoten vertrieche. Wie geht's denn? Daheim mein ich?“

„Gut natürlich,“ sagte Ulrich schnell, während er Beholds Hand festhielt. „Aber, Sie — machen Sie bloß keine Gesichten!“

„Ach, es ist nichts — Sie hören es ja. So ein paar Stunden Bettruhe tun mitunter wahre Wunder, und auch der Doktor muß sich einmal Zeit nehmen, seine eigenen Vorschriften zu beobachten. Aber wo stecken Sie denn in den letzten zwei Tagen?“

Ulrich erzählte kurz, was er den beiden Frauen schon gesagt hatte.

„Ach so —“ machte Behold langsam, während er Ulrich forschend ansah. „Dambigen war notwendig und die Briefschreiberei wohl auch. Wie hat Ihnen denn übrigens die Marta Prochnow gefallen? Die haben Sie doch eine ganze Ewigkeit nicht gesehen?“

„Drei Jahre; und damals auch nur ganz flüchtig.“
„Na also. Schönes Mädel, was? Interessant — und modern, sag' ich Ihnen, als wär sie zeitlebens nur in Berliner Salons herumgelaufen.“

„Das weiß ich nicht — ich hatte natürlich keine Gelegenheit, etwas derartiges festzustellen —“ er sah an Behold vorüber und zum Fenster hinaus, „und ich hatte doch auch gar kein Interesse daran, mich mit Marta zu beschäftigen.“

„Ein Interesse? Nein, das freilich kaum; aber das tut man doch unwillkürlich und zum mindesten aus Höflichkeit. Es wäre doch ein trauriges Armutszeugnis für Ihre Liebe und ein schlechtes Zeichen für Goe, wenn Sie ein anderes Mädchen nicht ruhig bewundern könnten, ohne sich zugleich in Ihrem Herzen denunziert zu fühlen.“

„Natürlich —“ sagte Ulrich gequält, „davon ist doch auch gar nicht die Rede.“
Behold schwing einen Augenblick, ohne Ulrich aus den Augen zu lassen.

„Wie weit sind Sie nun mit Ihrem Vater?“ fragte er dann geradewegs.

„Mit meinem Vater?“ Ulrich schreckte ordentlich zusammen, und gab sich den Anschein, als verstehe er die Frage nicht recht. „Ach so,“ machte er dann. „Ich hatte noch keine Gelegenheit —“

„Merkwürdig, daß man dazu erst auf eine Gelegenheit warten muß. Daß Ihr Vater solchen Sachen gern aus dem Wege geht, glaub ich gern; wenn Sie's ihm darin gleichzutun, dann wird die Gelegenheit wohl nie kommen, und ich habe keine Zeit und keine Lust, auf Gefälligkeiten zu warten. — Gehen Sie jetzt zu Goe, und wenn Sie wiederkommen, bringen Sie mir bessere Nachricht. — Werden Sie lange bleiben?“

„Ich habe nur eine Stunde Zeit. Ich möchte mit meinen Schreibereien fertig werden, und vielleicht kann ich auch heute noch mit dem Vater sprechen — morgen ist da ja doch keine Zeit, da wir alle nach Dambigen fahren.“

„Na, denn auf Wiedersehen. In Dambigen sind wir übrigens auch, die Goe und ich.“

„Auf Wiedersehen und keine Dummheiten machen — verstehen Sie? Was soll denn aus Ihren Patienten werden, wenn der Doktor selbst krank im Bett liegt?“

„Wird sich schon geben. Auf Wiedersehen morgen!“

Den Frauen erklärte er dann, daß er nur auf einen Augenblick gekommen sei und schnell wieder fort müsse, und auf Goes Bitten verstand er sich widerstrebend dazu, ein paar Viertelstündchen noch zuzugeben. Goe schmolte und sagte, er sei gar nicht lieb, und sie habe sich so auf seinen Besuch gestreut; und morgen habe man doch wieder nichts voneinander.

Als er aber darauf bestand, daß er gehen müsse, hielt sie ihn nicht mehr. Sie begleitete ihn bis zum Tore, aber sie schwieg und auch er mußte nichts zu sagen. Beim Abschied aber nahm er sie in die Arme und küßte sie.

Sie erwiderte seine Bärtlichkeit mit leidenschaftlicher Hingabe und dann sah sie lebend zu ihm auf.

„Du wirst mich immer lieb haben, Ulrich, nicht war?!“
„Kindskopf, du,“ schalt er lachend. „Was fällt dir denn ein? — Auf Wiedersehen morgen!“ Dabei schwang er sich auf das Pferd, das der Knecht des Doktors hinter ihm hergeführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Ansicht des Suez-Kanals.

Vermischtes.

Der Kaiser kommt.

(Aus einem Feldpostbrief der N. A. 3.)

F. 20. Oktober. Um 12 Uhr nachts werde ich nochmals vom Hauptmann von B. vom Generalkommando ans Telefon gerufen, er komme sofort mit einem Korpsbefehl zu mir. Wir knabbeln und raten schon, was das für ein Befehl sein könnte, aber können doch keine vernünftige Lösung finden. In Spannung schlagen wir (der Oberst und ich) Fliegen tot. Hauptmann von Beer kommt: „Herr Oberst, Seine Majestät hat sich für morgen beim Generalkommando angefragt, Ergelenz v. L. will ihn in den Abschnitt vom Herrn Oberst führen.“

Unfassbar, aber es mußte doch wahr sein! Also morgen eine Stunde früher aufstehen, schwärzen und nehmen etwas davon mit, außer den hier anwesenden Offizieren, damit kein Paradebild entsteht. Nur Ordnung machen. — Heute morgen gründliches Aufräumen unseres Zimmers und meiner Schreibstube (Raum für alles), der Hof, der auch sonst schon immer blühend ist, wird nochmals gründlich bearbeitet. Im übrigen bleibt alles beim alten. Unsere Leute ahnen nichts.

Gegen 10 Uhr vormittags telephoniert das Generalkommando: „Majestät ist eben abgefahren.“

Nähe auf, umschmeißen, Handschuh an . . . sehen wir auch den Helm an? Nein, der Kaiser kommt ja, seine Feldsoldaten zu sehen. Wir gehen auf den Hof, ich rufe den Leuten zu: „Der Kaiser kommt!“ Verdunte Gesichter.

Schon hört man Autos. Sie fahren auf den Hof. Dem zweiten entsteigt unter Allerschöbster Kriegsherr. Der Oberst ist an das Auto getreten, ich links hinter ihm. Der kommandierende General stellt den Obersten vor, der Oberst meldet ihm. Majestät schüttelt ihm die Hand. Ein Blick zum Kommandierenden: „Ich trete einen Schritt vor: „Der Adjutant Leutnant G.“ Der Kaiser drückt auch mir kräftig die Hand . . . Dann sieht Majestät das Eisenerz Kreuz erster Klasse beim Oberst: „Herzlichen Glückwunsch!“

Kun führt der Oberst Majestät durch den Hof. Wir kommen bei ganz verschieden beschäftigten Leuten vorbei, die einen pugen Pferde, andere kochen oder klacken: „Guten Morgen, Leute!“ — „Guten Morgen, Euer Majestät!“

Wir gehen zum kleinen Soldatenfriedhof hinter der Mauer des Jerme. Es sind 10 Gräber, 1 Engländer, und unser Kamerad Leutnant Schulze. Der Oberst erzählt Majestät von seinem Heldentat.

Der Kaiser sieht die Blumen in meiner Hand, die ich bereithalt. „Sollen die Blumen für mich sein?“ „Ja Befehl, Euer Majestät,“ und damit reicht ich sie ihm. Er nimmt die Blumen und legt sie auf das Grab. „Telegraphieren Sie das seinen Eltern,“ ruft er hinzu. Das tut der Kaiser, der wichtigste und erhabenste Kriegsherr, einem seiner gefallenen jungen Helden in vorderster Linie.

Dicht vor uns ist die Batterie Br. . . Hauptmann Br. und Hauptmann N. (Abteilungsführer) werden vorgestellt. Weiter links ist eine alte Scheinstellung der . . . er, die während eines Gefechtes nur auffällige Deduktionen hat dauern können. Majestät sagt zu Hauptmann Br. . . scherzend: „Wenn Ihr auch so auffährt wie die da (auf die Scheinstellung aus Wagenrädern und Baumstämmen zeigend), dann werdet ihr eingestrichelt. Dann geht er zur 5. Kompanie unserer Reserve im Abschnitt.“

„Na, Kinder, ich treue mich, auch in der Feuerlinie zu sehen. Euer Regiment hat seine Sache gut gemacht, wie ich auch nicht anders von meinen Männern erwartet hatte. Nun hätte ich mir noch aus, daß ihr nicht eher löcher laßt, als bis die da drüben erledigt sind. Mit Gott, Kinder!“ (Die „Erledigung“ ist inzwischen durch die Erstürmung von Volzig erfolgt.)

Dann sieht er Musikant Kocznitz mit dem Eisernen Kreuz und holt ihn sich heraus.

„Wo hast du das Kreuz verdient?“
„Wir wollten Artillerie stürmen, und da war a großer Graben, Wassergraben. Da bin ich in voller Ausschiffung eingespungen und hab' n Schiff riebergeholt.“

Es war an einem 15 Meter breiten Kanal der Landreece. Er schwamm durch und holte einen Fruchttafel, wie unsere Warthekähne, rüber.

Dann geht der Kaiser zum Auto. Er ruft den Obersten noch mal zu sich heran, er soll dem ganzen Regiment mitteilen, er habe sich gesteuert, so Gutes vom Regiment zu hören; er könne nicht zu allen hingehen, er solle sein Regiment grüßen. Dann fährt das Auto ab. Ein dreifaches Hoch schließt den Kaiserbesuch ab.

Das Gedicht einer Mutter.

Ein' Dame sendet der „N. F. V.“ nachstehendes stimmungsvolles Gedicht:

Mein Sohn zieht hinaus in das blutige Feld,
Mein Gott, du nur flücht es, wie dir es gefallt,
Und kehrt er nicht heim und ich hab ihn verlor'n,
So gab ich den besten, den edelsten Sohn.
Doch soll er nicht weinen noch klagen mich sehr,
Soll freudigen Mutens vom Elternhaus geh'n,
Dem Sinn bleib' so heiter, so kindlich wie ich,
Nicht ahn er das tiefe, das furchtbare Weh!
Und wenn er zum Abschied die Hand mir noch drückt,
Und tränenden Auges ins Antlitz mir starrt,
Sei tapfer, mein Herz, und werd ja nur nicht wein!
Ich lächle, vergehen die Sinne mir gleich.

Varmherzigkeit der deutschen Soldaten.

Der Londoner „Daily Chronicle“ berichtet über Fälle von Samariterdiensten der deutschen Soldaten. Ein in New Castle im Lazarett liegender Soldat des Regiments „Schwarze Wacht“ erzählt, er hätte schon Stundenlang bei dem Schichtstreife der Russen ohne Hilfe gelegen, als sich ihm ein deutscher Soldat näherte. Obwohl man sich in heftigen Feuerregen befand, verband derselbe den Engländer ohne ein Wort zu verlieren. Als das Samariterwerk vollbracht war und der Deutsche seinen Leuten folgen wollte, rief ihn eine feindliche Kugel vor den Augen des Verbundenen in's Stöße. — Ein Korporal von den Seaforth-Hochländern namens Houston berichtet: Nach dem Gefecht von Soissons lag ich schwer verwundet auf dem Felde, neben mir ein entsehtlich stöhnender Nagg vom Northampton-Regiment. Ein deutscher Soldat legte ihm die Feldflasche an die Lippen und ludte so seine fürchterlichen Schmerzen zu lindern. „Nag! Du es, Mutter?“ fragte der Sterbende. Der Deutsche legte ihm die Hand über die im Fieber stühende Stirn. Dann trat der Tod ein, und der deutsche Soldat vermochte nur mit Anstrengung seiner Tränen Herr zu werden.

Korrespondenz-Redaktion: Ludwig Hart
Druck und Verlags, der B. Nieser'schen Buchdruckerei, Altensieig.

Altensteig.

Gute, warm gefütterte

Lodenjoppen
Winterüberzieher
Pelerinen

empfehlen in großer Auswahl billig

Fr. Bässler, Kleidergeschäft.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft

empfehlen sein Lager in

Hüten u. Mützen

in den neuesten Fassungen und Farben, für Herren, Knaben und Kinder

Latex- und Realschüler-Mützen in schönster Ausführung

Sodann empfehle ich noch

Hosenträger, Aufnäher- und Einlegesohlen, Zimmer- und Einziehdoffeln alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Egenhausen.

Wollwaren - Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Bedarfszeit empfehle frisch eingetroffene Wollwaren in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen als:

• Cachenez	• Edarpes
• Unterleibchen	• Mützen und Hauben
• Unterhosen	• Leibbinden
• Jagdwesten	• Kniewärmer
• Damenwesten	• Pulswärmer
• Sweaters	• Socken u. Strümpfe
• Kinderkleidchen	• Handschuhe
• Kinderkittel	u. s. w.

J. Kaltenbach.

Das Deutsche Kaiserhaus

im Kriegsjahr 1914.

Ein Album mit den Porträts der Kaiserl. Familie in photogr. Creue

— Preis 60 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Warme

Unterkleider
Handschuhe
Pulswärmer
Filzsohlen
Hemdenflanelle
Schürzengele

empfehlen

Hans Schmidt.

Pfalzgrafenweiler.

Neu!

Feldpost-Flächchen

aus Zinkblech

zum Versandt von Viför usw.

empfehlen billigst

G. Schleich.

Es gibt kein

Husten teiferes Hausmittel

gegen jeden

Häufigkeit, Katarrh, Reizschleimung, Infektions- od. Stenopharyngitis u. als

Carl Nill's allein echte Spitzweggerich

Brustbonbons

Nur erhältlich in Paketen à 10 u. 20 —
ebenso

Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons

mit dem Namen Carl Nill zu haben in Altensteig bei: F. Bühler jr., Egenhausen: Th. Koll; Simmershof: J. A. Braun, Ernst Schalk.

Altensteig.

Chr. Krauss

Billige Kleiderstoffe
Mäntel, Jacken, Pelze
Schürzen, Unterröcke
Hemden, Leibchen, Hosen
Militärwesten
Handschuhe, Schirme, Taschen
Mützen, Kopf- und
Schultertücher

Schöne

Handarbeiten und Garne

Persil

wäscht und schont

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Bankkommandite Horb

Carl Weil & Cie.

in Horb a. N., Bildechingerstr. 388 II.

Commandite der Stahl & Federer A.-G.

Reichsbank Giro-Conto Rottweil Württ. Notenbank Giro-Conto.
Postcheck-Konto Stuttgart 2267. Telefon No. 78.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art.

Annahme von Bareinlagen
Zinsvergütung nach Vereinbarung.

Auszahlung und Versendung von Geldern nach allen Ländern unter Beibringung der Originalquittung des Empfängers.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen
stets mehrere Wochen vor Verfall.

Vermittlung von Hypotheken.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.
Zusicherung unbedingter Verschwiegenheit.

